SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Weiterführung der Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung (EQ): Zusammenfassung; im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS)

Becker, Carsten; Gehrke, Jürgen; Grebe, Tim; Popp, Sandra; Dietrich, Hans

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zwischenbericht / interim report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Becker, C., Gehrke, J., Grebe, T., Popp, S., & Dietrich, H. (2010). *Weiterführung der Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung (EQ): Zusammenfassung; im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS).* (Forschungsbericht / Bundesministerium für Arbeit und Soziales). Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-48206-3

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Gesellschaft für Innovationsforschung
und Beratung mbH

Weiterführung der Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung (EQ)

im Auftrag des

Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS)

1. Zwischenbericht

Gesellschaft für Innovationsforschung
und Beratung mbH

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) im Rahmen des gemeinsam von der Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH (GIB) und dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) durchgeführten Projektes Weiterführung der Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung erstellt.

Die Aufgabenstellung wurde vom BMAS vorgegeben.

Berlin, den 31. März 2010

Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH

Prof. Dr. Carsten Becker
Dr. Jürgen Gehrke
Dr. Tim Grebe
Sandra Popp, M.A.

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung[1]

Dr. Hans Dietrich

[1] Das IAB-Kapitel hat nach wie vor den Status eines internen Berichts und bedarf für die Publikation noch einer Kürzung, bzw. Überarbeitung.

6. ZUSAMMENFASSUNG

Ziel der Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung ist es, die Wirkung und Zielerreichung des Förderinstrumentes zu ermitteln. Für den ersten Zwischenbericht wurde zum einen eine Prozessdatenanalyse vorgenommen, um die Struktur der Teilnehmenden und die Selektionsprozesse in Einstiegsqualifizierungen zu beschreiben. Ferner wurden Unternehmen, Agenturen für Arbeit und Grundsicherungsstellen postalisch zu Einstiegsqualifizierungen befragt. Hierbei standen insbesondere die Vermittlung von Teilnehmenden, der Verlauf von Einstiegsqualifizierungen und die Übernahme- und Zertifizierungspraxis im Mittelpunkt. Schließlich sollen durch die Begleitforschung Faktoren ermittelt werden, die für die Einmündung in eine Einstiegsqualifizierung und den anschließenden Übergang in Ausbildung eine entscheidende Rolle spielen. Hierfür wurden von Ende 2009 bis Anfang 2010 telefonische Interviews mit Teilnehmern und Teilnehmerinnen an Einstiegsqualifizierungen geführt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen beantworteten eine Reihe von Fragen zu ihrem bisherigen Bildungs- und Erwerbsverlauf, dem Zugang und der Ausgestaltung ihrer Einstiegsqualifizierung und machten Angaben zu ihrem sozioökonomischen Hintergrund. Um überprüfen zu können, ob sich Teilnehmer und Teilnehmerinnen an Einstiegsqualifizierungen von Bewerbern und Bewerberinnen aber auch von anderen Maßnahmeteilnehmern unterscheiden und ob durch die Teilnahme an einer Einstiegsqualifizierung Vorteile für den Übergang in Ausbildung gezogen werden können, wurden zudem Personen befragt, die als Ausbildungssuchende registriert waren sowie Teilnehmende an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen.

Die Befragung der Unternehmen hat gezeigt, dass Einstiegsqualifizierungen weiterhin vorwiegend von Kleinst- und Kleinunternehmen genutzt werden. Ebenfalls wurde ersichtlich, dass durch Einstiegsqualifizierungen noch immer eine hohe Anzahl von Unternehmen neu erreicht (und zu einem nicht unerheblichen Teil für eine anschließende duale Ausbildung gewonnen) wird. Die Unternehmen formulieren dabei relativ hohe Anforderungen an die potenziellen Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Ein Teil der Zielgruppe könnte demnach Schwierigkeiten haben, Zugang zu einer Einstiegsqualifizierung zu bekommen. Diese Annahme wird durch die Angaben der Agenturen für Arbeit und Grundsicherungsstellen gestützt, die darauf verweisen, dass die Anforderungen der Unternehmen an die Jugendlichen und jungen Erwachsenen teilweise sehr hoch sind und Unternehmen besser über die Zielgruppe von Einstiegsqualifizierungen aufgeklärt werden müssten. Auch die Kammern bestätigen die hohe Erwartungshaltung der Unternehmen. Berücksichtigt man allerdings, dass relativ viele Teilnehmer und Teilnehmerinnen anschließend in eine Ausbildung übernommen werden, sind die Anforderungen aus Sicht der Unternehmen nachvollziehbar. Viele der Unternehmen planen offensichtlich, Teilnehmende an Einstiegsqualifizierungen anschließend auszubilden und suchen somit nach Personen, die dafür grundsätzlich auch für eine Ausbildung in Frage kommen.

Der überwiegende Anteil von Einstiegsqualifizierungen wird ohne größere Probleme durchgeführt. Ein Viertel der Unternehmen berichtet jedoch von vorzeitigen Beendigungen. Hierbei wird insbesondere auf die Unzufriedenheit mit der Motivation, dem Sozialverhalten und der Zuverlässigkeit der Teilnehmer und Teilnehmerinnen rekurriert. Allerdings wird ein Teil der Einstiegsqualifizierungen auch von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorzeitig beendet, weil sie eine Ausbildung beginnen, was als vorzeitige Zielerreichung gewertet werden kann. Die sozialpädagogische Begleitung, die nach Ansicht der Agenturen für Arbeit helfen kann, Abbrüche zu verhindern, wird noch immer von den Unternehmen selten genutzt. Ein Grund hierfür könnte sein, dass vielen Unternehmen diese Möglichkeit noch nicht bekannt ist, wie sich aus den Angaben der Agenturen für Arbeit und Grundsicherungsstellen ableiten lässt.

Die Berufsschulpflicht von Teilnehmern und Teilnehmerinnen an Einstiegsqualifizierungen ist in den Ländern unterschiedlich geregelt. Am häufigsten wird angegeben, dass die Teilnehmenden zwar keiner grundsätzlichen Berufsschulpflicht unterliegen, die Berufsschule aber besuchen können. Nur in wenigen Kammerbezirken ist es Teilnehmenden an Einstiegsqualifizierungen grundsätzlich nicht möglich, am Berufsschulunterricht teilzunehmen. Die Organisation des Berufsschulunterrichts führt laut Agenturen für Arbeit und Grundsicherungsstellen auch am häufigsten zu organisatorischen Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Einstiegsqualifizierungen. Hierbei wird darauf verwiesen, dass einige Berufsschulen der Aufnahme von Teilnehmenden an Einstiegsqualifizierungen kritisch gegenüberstehen.

Aus Sicht der Evaluation sind vor allem die Praxis der betrieblichen Bescheinigungen und die Zertifizierung durch die Kammern noch verbesserungswürdig. Nach wie vor stellen zu wenige Betriebe diesen wichtigen Nachweis aus oder bitten bei der Kammer um ein Zertifikat für die Jugendlichen. Dies führt insgesamt zu einer nach wie vor unbefriedigenden Zertifizierungsquote. Dieser Befund wird insofern als kritisch beurteilt, da die Bescheinigungen und Zertifikate ein wichtiges Signal für einstellende Betriebe darstellen können und darüber hinaus auch die Basis für eine eventuelle Anrechnung der Einstiegsqualifizierung auf die Ausbildungsdauer sind. Es wäre zu kurz gegriffen, die Verantwortung für die geringe Zertifizierungsquote ausschließlich bei den Jugendlichen und den Betrieben zu suchen. Diese Institutionen sind sich der Bedeutung der Papiere möglicherweise nicht hinreichend bewusst, weswegen ein stärkeres Engagement der Agenturen für Arbeit, Grundsicherungsstellen und Kammern empfehlenswert scheint. Diese Institutionen könnten z.B. mit einem standardisierten Erinnerungsschreiben zum Ende der Einstiegsqualifizierung Betriebe und Jugendliche noch einmal auf die Möglichkeit der Zertifizierung hinweisen und unaufgefordert entsprechende Vordrucke übersenden.

Die Organisation und der Ablauf von Einstiegsqualifizierungen scheinen weitgehend problemlos zu sein. Missbrauchsfälle, d. h. Fälle, in denen Unternehmen ihre Teilnehmer und Teilnehmerinnen an Einstiegsqualifizierungen ausschließlich für Hilfstätigkeiten einsetzen oder den Teilnehmenden kein Entgelt auszahlen, kommen demnach selten vor.

Die Übernahme des Instruments Einstiegsqualifizierung in das Arbeitsförderungsrecht und das Recht der Grundsicherung für Arbeitsuchende scheint keine problematischen Effekte auf die Vermittlung von Teilnehmenden in Einstiegsqualifizierungen gehabt zu haben. Andererseits darf auch nicht unerwähnt bleiben, dass sowohl die Regelung der Berufsschulpflicht als auch die geringe Zertifizierungsquote, die sich bereits während der EQJ-Begleitforschung als die zwei größten Handlungsfelder herauskristallisiert hatten, weiterhin kritisch betrachtet werden müssen.

Die Ergebnisse der Befragung von Teilnehmern und Teilnehmerinnen machte zunächst deutlich, dass die Differenzierungslinien zwischen den Teilnehmenden an Einstiegsqualifizierungen und Bewerbern und Bewerberinnen für Ausbildungsstellen nicht sehr groß sind. Teilnehmer und Teilnehmerinnen an Einstiegsqualifizierungen nehmen bezüglich der untersuchten Charakteristika meist eine Art Zwischenstellung zwischen Teilnehmenden an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen und Bewerbern und Bewerberinnen für Ausbildungsstellen ein. So fallen die Unterschiede zwischen Bewerbern bzw. Bewerberinnen und Teilnehmenden an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen auch am deutlichsten aus. Die Teilnehmenden an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen weisen im Durchschnitt ein niedrigeres Schulabgangsniveau auf, haben schlechtere Deutsch- und Abschlussnoten in ihrem Zeugnis, berichten häufiger von bereits brüchigen Bildungs- und Erwerbsbiographien sowie Mobilitätshemmnissen bei der Ausbildungssuche und bescheinigen sich im Vergleich zu den beiden anderen Befragungsgruppen weniger proaktives Handeln. Die Befunde zur Zugangsselektivität in Einstiegsqualifizierung und die Beschreibung ihrer Teilnehmenden sind möglicherweise ein Hinweis darauf, dass durch Einstiegsqualifizierungen - im Gegensatz zu berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen - vor allem Jugendliche und junge Erwachsene gefördert werden, die zwar relativ gute Voraussetzungen für den Ausbildungsmarkt mitbringen, jedoch aufgrund der angespannten Lage auf dem Ausbildungsmarkt bislang erfolglos waren (sog. Marktbenachteiligte).

Einstiegsqualifizierungen finden laut Auskunft der befragten Teilnehmenden vor allem in Kleinst- und Kleinbetrieben statt, was auch die Ergebnisse der Unternehmensbefragung bestätigt. Als Branchen, die Einstiegsqualifizierungen besonders häufig als Qualifizierungselement anbieten, werden insbesondere das Handwerk und der Handel genannt. Fast drei Viertel der Betriebe, in denen die Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Einstiegsqualifizierung durchlaufen haben, sind Ausbildungsbetriebe. Dies unterstreicht zum einen das Aktivierungspotenzial von Betrieben, die bislang noch nicht ausgebildet haben. Zum anderen ist der hohe Anteil von Ausbildungsbetrieben auch positiv zu beurteilen, da die Qualität von Einstiegsqualifizierung aufgrund der bereits vorhandenen Ausbildungserfahrung in der Regel steigen dürfte (eine Einschätzung, die auch durch die Kammern geteilt wird).

Erfreulicherweise besuchen 59 Prozent der Teilnehmenden an Einstiegsqualifizierungen die Berufsschule, wenngleich dieser Wert weiterhin steigerungsfähig ist. Insbesondere

unter dem Gesichtspunkt, dass Einstiegsqualifizierungen in der Regel nur auf eine Ausbildung angerechnet werden können, wenn eine Berufsschule regelmäßig besucht wurde, ist dieses Ziel nach wie vor von erheblicher Bedeutung.

Auch die Angaben der Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur vorzeitigen Beendigung von Einstiegsqualifizierungen decken sich weitgehend mit der Unternehmensbefragung. Nahezu drei Viertel der Einstiegsqualifizierungen werden ihrer Auskunft nach erfolgreich zu Ende geführt. Kommt es zu vorzeitigen Beendigungen, ging die Initiative hierfür meist von den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus. Am häufigsten wird auf Probleme mit Vorgesetzten und Kollegen als Ursache verwiesen. Oftmals werden Einstiegsqualifizierungen aber auch vorzeitig beendet, weil den Teilnehmern und Teilnehmerinnen während der Durchführung deutlich wurde, dass das Berufsfeld nicht für sie geeignet ist oder sie keinen Gefallen an der Tätigkeit finden. Dies ist ein Verweis darauf, dass Einstiegsqualifizierungen auch der Berufsorientierung dienen können. Unterstützt wird diese Annahme dadurch, dass viele der ehemaligen Teilnehmer und Teilnehmerinnen angaben, dass sie nach der Einstiegsqualifizierung besser einschätzen konnten, was sie beruflich tun möchten. Positiv hervorzuheben ist auch, dass über die Hälfte der absolvierten Einstiegsqualifizierungen dem Berufswunsch der Jugendlichen und jungen Erwachsenen entsprochen haben. Schließlich ist darauf hinzuweisen, dass ein Teil der vorzeitigen Beendigungen von Einstiegsqualifizierungen als vorzeitiger Maßnahmeerfolg und nicht als Abbruch zu sehen ist, da ein gutes Drittel der Teilnehmenden angibt, es hätte die Einstiegsqualifizierung zugunsten der Aufnahme einer Ausbildung beendet.

Das Ziel von Einstiegsqualifizierung besteht in der Förderung des Übergangs in eine Ausbildung. Dies kann zum einen durch eine direkte Übernahme durch den Einstiegsqualifizierung anbietenden Betrieb erreicht werden, aber auch durch verbesserte Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Die Befragungsergebnisse machen deutlich, dass die Übernahme- und Übergangschancen von Teilnehmern und Teilnehmerinnen an Einstiegsqualifizierungen positiv zu bewerten sind. So fand bei immerhin 41 Prozent der Einstiegsqualifizierungen eine direkte Übernahme des Jugendlichen in Ausbildung durch den Betrieb statt. Zum Befragungszeitpunkt befanden sich insgesamt 74 Prozent der EQ-Teilnehmenden des Ausbildungsjahres 2007/2008 und 64 Prozent der Teilnehmenden des Ausbildungsjahres 2008/2009 in einer Ausbildung. Diese Werte sind auch im Vergleich zu den Übergangswerten der beiden Vergleichsgruppen als gut zu bewerten.

Um Faktoren herauszuarbeiten, die sich auf eine direkte Übernahme der Teilnehmer und Teilnehmerinnen durch den Betrieb sowie einer Ausbildungstätigkeit zum Befragungszeitpunkt förderlich auswirken, wurden multivariate Modelle (Logistische Regressionen) verwendet. Diese zeigten deutlich auf, dass sich sowohl für die Übernahme als auch für den Übergang in Ausbildung vor allem die bisherige Bildungs- und Erwerbsbiographie der ehemaligen Teilnehmer und Teilnehmerinnen an Einstiegsqualifizierungen als entscheidend erweisen. Die Erfahrung mit Arbeitslosigkeit und bereits erfolgte Ausbildungs-

abbrüche beeinflussen die Übernahme und die Ausbildungstätigkeit zum Befragungszeitpunkt gleichermaßen negativ.

Für die direkte Übernahme in Ausbildung durch den Einstiegsqualifizierung anbietenden Betrieb sind neben persönlichen Charakteristika der Jugendlichen auch die Ausgestaltung der Einstiegsqualifizierung und Betriebseigenschaften verantwortlich. So haben Teilnehmer und Teilnehmerinnen, deren Einstiegsqualifizierung dem Berufswunsch entsprochen hat, signifikant höhere Übernahmechancen als Personen, bei denen dies nicht der Fall war. Zudem erwies sich der Zeitpunkt der Einstiegsqualifizierung als wichtig: Je später im Bildungs- und Erwerbsverlauf die Maßnahme ansetzt, desto seltener werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Anschluss daran vom Betrieb in eine Ausbildung übernommen. Hinsichtlich der Betriebseigenschaften ließ sich zeigen, dass Jugendliche und junge Erwachsene signifikant höhere Übernahmechancen haben, wenn sie eine Einstiegsqualifizierung in einem Betrieb absolvieren, der auch ausbildet. Darüber hinaus wurde deutlich, dass Kleinstbetriebe signifikant seltener Teilnehmende in eine Ausbildung übernehmen als Betriebe mit 10 bis 49 Mitarbeitern.

Abschließend stand die Frage im Mittelpunkt, ob Einstiegsqualifizierungen insgesamt die Übergangschancen in Ausbildung erhöhen können. Hierzu wurden in einem Modell mit allen Befragungsgruppen sowohl die Charakteristika der Jugendlichen und jungen Erwachsenen berücksichtigt, als auch deren Fördererfahrung. Hierbei wurde ersichtlich, dass von der Einstiegsqualifizierung signifikant positive Effekte auf die Wahrscheinlichkeit ausgehen, zum Befragungszeitpunkt in Ausbildung zu sein. Allerdings verlieren sich diese positiven Effekte, wenn die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gleichzeitig auch an einer weiteren berufsvorbereitenden Maßnahme teilgenommen haben. Somit lässt sich insgesamt ein erstes positives Fazit für Einstiegsqualifizierungen ziehen. Die Analyseergebnisse der ersten Befragung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen haben zum einen zeigen können, dass eine Vielzahl der ehemaligen Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Anschluss an die Einstiegsqualifizierung in Ausbildung übernommen wurden. Zum anderen können die Teilnehmenden auch auf dem Ausbildungsmarkt Vorteile aus der Maßnahme ziehen. Teilnehmende an Einstiegsqualifizierungen befinden sich signifikant häufiger zum Befragungszeitpunkt in Ausbildung als Nichtteilnehmende und dies auch unter Berücksichtigung wichtiger persönlicher Charakteristika, die Einfluss auf den Übergang ausüben können.

Die Ergebnisse zu den Effekten der Teilnahme an einer Einstiegsqualifizierung werden in einem nächsten Schritt durch so genannte Matchinganalysen vertieft und überprüft. Da die Teilnahme an Einstiegsqualifizierungen nicht zufällig erfolgt, müssen dafür „statistische Zwillinge“ gebildet werden, um den reinen Maßnahmeerfolg möglichst weit von den übrigen Einflussfaktoren separieren zu können (auch wenn eine vollständige Isolierung auch mit diesem Verfahren nicht möglich ist).